

**ARCADOS
verlag**



politisch nicht korrekt - für information & selbstbestimmung!

Pink Tube

Basel, den 14. Nov. 2008
ISSN 1422-9021
Sonderausgabe 2008

zur öffentlichen
Diskussion um
Schwulenfeindlichkeit
in der Gesellschaft

Thommens Senf

Diskussionen um
schwulenfeindliche Texte

"burning Basel"

hier wird mehrfach mit feuer gespielt!

"Die Kaserne war sich von Anfang an der Problematik eines Auftrittes des Künstlers, dem Homophobie vorgeworfen wird, bewusst. Vor dem Booking haben die Programmverantwortlichen umfassende Recherchen durchgeführt." (Kaserne)

Wer nur einen Teil der Informationen im Internet über eine gängige Suchmaschine gelesen hat, dem kommen keine Zweifel auf über das dauernde *Doppelspiel* von Capleton...

Am bewegendsten ist die Reportage der ARD im Weltspiegel über gays in Jamaika, vom 6.6.2007.

Links zu diesem Bericht und weiteren Informationen findest Du auf

www.arcados.com

www.habs.ch

www.stopmurdermusic.ch

Auch Zeitungen wie *"The Guardian"*, *"The New York Times"*, oder die seriöse BBC haben "das Thema Homophobie" auf Jamaika und im jamaik. Reggae seriös recherchiert und darüber berichtet. Amnesty International registriert seit Jahren Übergriffe auf Schwule.

"Immer wieder ist es bisher auf Jamaika zu Mob- und Lynchszenen gekommen, in denen Homosexuelle öffentlich angegriffen oder sogar getötet wurden. Auch von der Polizei können sie meist nicht viel Hilfe erwarten."

(3sat.de, 2007)



Capleton (d.i. Clifton George Bailey III * 13.4.1967
Mit Marschallstab als Herren- und Penis-Symbol)

(Die öffentlichen Erhängungen junger Männer im Iran sind auch schon wieder vergessen!) Wie mann/frau da von "divergierenden Positionen" reden kann, ist mir unbegreiflich!

Ein **aktuelles Beispiel** aus Afrika mag das illustrieren:

In Ost-Burundi und Tansania werden Albinos (Menschen, denen die dunkle Pigmentierung ihrer Haut fehlt) gejagt

und ermordet. Ihrem Blut und ihren Körperteilen wird magische Kraft (Reichtum!) zugesprochen. Leichenteile werden teuer verkauft...

Auch hier spielen historische Vorurteile und "ethnische Besonderheiten", sowie spiritistische Ansichten eine grosse Rolle, ohne dass ich aber in seriösen Berichten von "divergierenden Positionen" gelesen hätte. JedeR ist sich klar

Forts. sh. Seite 2!

Wir von der Nonprofit-Organisation "Pink Tube" in Basel pflegen schon seit Jahrzehnten den Dialog mit Behörden, Institutionen und Szenen.

Im Rahmen des bewussten Engagements eines umstrittenen Reggae-Sängers wie "Capleton" durch die Kaserne, haben wir aktiv beigetragen, eine wirklich breite Diskussion über Musik und Homophobie (=Angst vor Homosexualität) in Gang zu setzen. Dazu fanden erfolgreich



verschiedene öffentliche Veranstaltungen *davor* statt. (Wir bemühen uns nicht nur darum!)

Wir sind der Ansicht, dass diese Gespräche uns alle einige wesentliche Schritte weitergebracht haben. Erst nach der offiziellen Absage wurden sich viele bewusst, was es heisst, *Reggae-Musik der neuesten Generation* kritiklos zu konsumieren und die damit transportierte Schwulen-Verachtung einfach zu übersehen.

Forts. sh. S. 3, Spalte 1!

"burning Basel"

hier wird mehrfach mit feuer gespielt!

darüber, dass die internationale Gemeinschaft in Form von Organisationen, staatlichen Organen und weltweite Solidarität eingreifen müssen, um dem Treiben eine Ende zu machen, wenn die lokalen und nationalen Institutionen versagen. Auch im Fall von Jamaika!

Wer möchte bei uns einen afrikanischen Sänger einladen, der Texte verbreitet wie: Tötet die Albinos, damit wir endlich alle reich werden! Verteilt ihre Gebeine unter das Volk, damit es nicht mehr Hungern muss! Oder so ähnlich? Würde mann/frau ihm glauben, dass er das nur "metaphorisch" und zur "Seelenreinigung" singt - oder wegen Sklaverei-Erfahrungen mit "Weissen"?? Würdest Du den Kampf gegen solche Praktiken als "rassistisch" bezeichnen?

Dass das Ganze auch eine politische Dimension hat, berichtete BR-online:

"Die Diskussion ist nicht neu, die ersten Tapes tauchen auf Jamaika in den 80er Jahren auf, damals sicherlich nicht für den Export gedacht. Anders dann in den 90ern, als Buju Banton Homophobie zum Verkaufsschlager macht. Mit "Boom Bye Bye" schafft er es 1992 an die Spitze der Charts, mit einem Song, in dem er das Verprügeln und Töten von Schwulen beschreibt.

Anfang 2001 wiederum machte die **Jamaican Labour Party die Nummer eins der World Reggae Charts** "Chi Chi Man" der **Band TOK, ein Lied über brennende Schwule, zu ihrem Wahlsong.**" (Tobias Ruhland am 24.5.2008)

Meiner Meinung nach spielte die musikalische Leitung mit dem Feuer, wenn sie aufgrund ihrer Recherchen einen von mehreren bekannten Hass-

Sängern zum Auftritt bucht und dann einfach mit "Betroffenen" über divergierende Positionen diskutieren will.

Im Interview mit Tara Hill von der Baz und in einem Video (bazonline) konnte Capleton ausführlich zu den Vorwürfen Stellung nehmen, wozu er in unserer Meinungsfreiheit auch das Recht hat. *Allerdings vermisse ich einen trafen Kommentar der Baz-Redaktion dazu. Die scheinen einfach abgetaucht zu sein...*

Dafür berichtet also Tara Hill: (Capleton) "lässt über seine Managerin **Claudette Kemp** ausrichten, dass er nichts gegen schwule Menschen habe, sondern sich nur gegen "jegliche Form der Immoralität" ausspreche, die dem Einzelnen den Weg zu Gott versperre." Seine Texte seien als "Reinigung der eigenen Seele vor korrumpierenden Einflüssen zu verstehen.

Capleton: "Wenn Bob Marley I Shot The Sheriff gesungen hat, ging es nicht darum, dass er tatsächlich den Sheriff erschossen hat. In Europa wird das missinterpretiert und falsch verstanden. Dabei benutzen die Leute unsere Musik, um sich zu reinigen ... und Dämonen zu besiegen." (baz-kulturmagazin, 8.11.08)

Seltsamerweise sind aus der Zeit von Bob Marley aber keine gehäuften Mordanschläge auf Sheriffs in Jamaika bekannt geworden, wie diejenigen auf Schwule aus der aktuellen Zeit der neuen Sänger!

"Dabei lässt sich Kemp von (Axel) Schubert überzeugen, dass es sich bei Homosexualität um eine angeborene Neigung und nicht um einen "ausschweifenden Lebensstil" handelt." (baz-kulturmag. 8.11.08)

Mann/frau merke sich: Nicht Capleton, sondern seine Managerin lässt sich überzeugen...

Und Capleton lässt abschliessend wissen, dass er männliche Prostitution und "Pädophilie" nach wie vor für eine Sünde hält. Ein Kind lässt sich eben immer irgendwelche Hintertüren offen - vor allem ein gläubiges! Die Tara Hill ist ihm einfach "aufgesessen"...

Warum könnten nicht christlichen Theologen mehr über die Ansichten des "spirituellen" und "gläubigen" Capleton und dessen Feuerfantasien erzählen?

Freud und seine Nachfolger, sowie erfahrene Kriminalisten, haben uns jedenfalls aufgedeckt, dass Pyromanen und Brandstifter fast immer ein grösseres sexuelles Problem haben.

Wir müssen erkennen, dass auch Menschen mit farbiger Haut zu TäterInnen werden können, sei es gegen die weisse Variante der eigenen Ethnie (Albinos in Afrika) oder mit sexuell motivierter Gewalt gegen Schwule und Lesben, in der Rolle religiöser Fanatiker.

Peter Thommen

Schwulenaktivist, Basel

schwuler
Adventskalender
der Aidshilfe bB auf

www.gaybasel.ch
jeden Tag ein Türchen öffnen
und etwas gewinnen!

Veranstaltungen

Stop Murdermusic

Das Konzert von Capleton in Toulouse wurde abgesagt.

Mo 17. Nov. 08 - 20.00
Interview mit Aktivist von Lambda-Instanbul - HABS (Untern. Mitte, Salon, 1. OG.)

Fr 21. Nov. 08
Geburtstagsparty im Cupido
Tarik ist ein Jahr jünger geworden! ;)

Vorschau
Mo 1. Dez. 08 Welt-Aids-Tag (s gitt Schwanzgutzi!)

Do 4. Dez. 08
Diversity Party in der skubar (infos folgen!)

Die Meinung der Inserenten muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen!



ELLE&LUI

die intime Bar im Kleinbasel
Rebgasse 39



Rebgasse 43 Basel
offen: täglich ab 17 h

Impressum

ISSN 1422-9021 Pink Tube
Herausgegeben im
ARCADOS Verlag

Druck bei: copy quick
Riehentorstrasse, Basel

Redaktion:

Peter Thommen
copyright für eigene Texte
Verantwortlich für den Inhalt:
namentlich Zeichnende/Quellenangabe

Spenden sind immer willkommen!
ARCADOS, 4002 Basel
PC 40-67761-9

Thommens Senf

Forts. von S. 1, Spalte 4!

Mit Bedauern haben wir festgestellt, dass die Themen "Sexismus, Gewalt und Drogen in der Popkultur" die virulente Homophobie in eine Randbemerkung abgedrängt hätten. Zudem ist die Reggae-Musik nicht repräsentativ für "die Popkultur".

Wir geben uns nicht für Diskussionen her, in welchen "differenziert" gelabert wird, ob Homophobie, Schwulenfeindlichkeit und Aufrufe zu Mord und Totschlag vielleicht eine ethnische Sondereigenschaft bei Reggae-Musikern sein könnten, oder eine spiritistische Idee, die die Opfer der Aggression verstehen müssten... etc.

Die geplante Diskussion "über" Schwule haben wir durch Diskussionsangebote MIT Schwulen ersetzt! Damit haben wir eine Veränderung des Bewusstseins von vielen Leuten bis ins Internet und in Blogs hinein erreicht...

Die Absage des Konzertes hat erst das bewirkt, was die ursprünglichen Organisatoren halbherzig glaubten mit einer Diskussion abhandeln zu können, um sich nachträglich politisch nicht rechtfertigen zu müssen. (Desarzens: "Mit der lokalen Gay-Szene bin ich im Gespräch, um sie am Podium dabei zu haben." bazonline, 25.9.08)

Ich persönlich distanzieren mich ausserdem vom Vorgehen von gaybasel.ch, die versucht haben, mit ihrer Stellungnahme diese notwendige Auseinandersetzung in eine schiefe Ecke zu stellen! Dies entspricht nicht meiner Vorstellung von "gay community"!

Peter Thommen

Capletons Auftritt - eine Fiktion

Trotz der Proteste aus Kreisen von Homosexuellen, hat sich die Kaserne dem Druck nicht gebeugt und den Reggae-Sänger "Capleton" auftreten lassen. Sehr zur Freude seiner Fangemeinde in Basel. Der Künstler freute sich auch über seinen ersten Auftritt hier!

Dass ihm für einige Texte, die er mitbrachte, ausdrücklich der Mund verboten worden war, erwähnte er in einem Video-Interview (1) aber nicht.

(Die Organisatoren hatten zur Bedingung gemacht, dass er in einem Papier unterschrieben hatte, keine schwulenfeindlichen Texte in Basel zu singen.)

In dem Zeitungsinterview gab er sich munter und kämpferisch. Leider hatte er keine Zeit gehabt, sein prunkvolles - einem orthodoxen Priester ähnliches - Gewand anzuziehen. Er war ja erst gerade eingeflogen und angereist.

Die Stadt gefalle ihm ausserordentlich und sie würde noch lange in seinem Herzen brennen, meinte er in einem Interview in der grössten Zeitung am Ort. (Selbstverständlich verstand er "burning Basel" nur metaphorisch!)

Am Freitag müsse er schon wieder zum nächsten Auftritt in Lausanne, erklärte die Musikchefin der Kaserne, Laurence Desarzens.

Für ein Treffen mit einem Vertreter der örtlichen Schwulenorganisation hatte er leider keine Zeit. Er würde ja sowieso nur falsch verstanden... (2)

Am Donnerstagabend warten wir also gespannt auf seinen Gig. Vor dem Eingang der Kaserne hatten sich enttäuschte Schwule von der Habs-Organisation eingefunden, verteilten Flyer und versuchten, bei den Besuchern das Konzert kritisch zu hinterfragen. Damit stiessen sie aber durchwegs auf Unverständnis.

Die Besucher waren guter Laune im Hinblick auf "ihre Musik". Fan Noname* hatte sich schon lange darauf gefreut, diesen Künstler mal live zu sehen - "und das obwohl - ACHTUNG jetzt - ich absolut NICHTS gegen Homosexuelle habe! Das gibt es nämlich auch!", wurde mir energisch versichert.

Sie seien ja "nicht schwul" wie einige betonten, also ge-

he sie das ganze auch nichts an. Ein Aktivist hatte sich ins Konzert eingeschlichen, wie er mir später berichtete, um die Texte von Capleton zu kontrollieren.

Doch in der lauten Musik waren die Worte fast nicht zu verstehen. Zudem sprach er immer wieder in einem jamaikanischen Patois, einem für Fremde unverständlichen Dialekt. Das gab Laurence Desarzens (Musikchefin) überhaupt keine Anhaltspunkte, zu entscheiden ob sie den Gig abbrechen sollte oder nicht. Sie verstand das meiste nur "spanisch"...

Capleton konnte einheizen und Stimmung machen. Das Publikum tobte, so dass man es - trotz Schalldämmung - bis draussen hören konnte. Da standen die Habs-Leute deprimiert herum, weil ihre "Aktion für eine konstruktive Diskussion" ins Leere stiess...

Auch nach dem Konzert hatte niemand Verständnis für das Informationsanliegen der Habs. Die Besucher gingen mit angefeuerter Freude nach Hause.

Ich fragte einige, ob sie denn auch an die Diskussion am folgenden Freitag kämen. Die meisten wussten aber nichts davon. Einige hatten wohl irgendwo etwas gelesen, aber das interessierte sie nicht sonderlich. Niemand und niefrau wollte etwas mit "Sexismus, Gewalt und Drogen" zu tun haben.

Angesprochen auf Gewalttexte erklärte Graham Halbrahm*: "Auch wenn die Gewalt in den Texten auch im realen Leben existiert, kann sie nicht nur in diesem Zusammenhang gesehen werden."

Mr. Music*: "Und bitte fangt lieber einmal bei den Schlimmen an, wie Bushido und Kompanie..."

Anya*: "Die Musik ist eh schon überall verbreitet. Wers nicht hören will, muss es nicht hören... Und warum

sagt niemand was, wenn Rapper wie Sido oder Bushido etc. über nackte Ärsche von Schlampen reden und verflissene Geliebte öffentlich diskriminieren und beleidigen? Warum regt ihr euch nicht da drüber mal auf?"

(Sorry, aber als Schwuler finde ich das eine Angelegenheit von heterosexuellen Frauen ihren Mackern gegenüber!) - "Capleton steht für eine ganz andere Religion", fuhr sie weiter.

Ich hatte aber nicht den Eindruck, dass bei dem Konzert etwa gebetet würde, oder Texte aus der Bibel vorgelesen!

SchöneWelt* meinte bedeutsam: "Existiert sie denn überhaupt?" (Die homophobe Stimmung)

U. Pinsmoke* zog mich auf die Seite und flüsterte mir zu: "Ich hätte der gesamten gay-scene freien Eintritt gegeben. das wäre ein lustiger Abend geworden, speziell wenn die Schwulen zur Musik getanzt hätten." Er verwechselte das wohl mit die "Puppen tanzen lassen"!

Ueli Meier* bestritt, dass Capleton zum Mord an Schwulen aufgerufen habe, "wer das so versteht, hört nicht ernsthaft seine Musik." Dass Schwulsein eine Krankheit sei, gehöre zur freien Meinungsäusserung.

Ich habe aber noch nie davon gehört, dass Homosexuelle für "ihre" Krankheit eine Versicherungsleistung ihrer Kasse erhalten haben...

J. Falstaff* rief mir zu: "Von ihm noch zu verlangen, dass er Homos ins Herz schliesst, ist etwas viel verlangt!" (Vor allem so kurz vor christlicher Weihnachten! ;)

Und H. Massvoll* meinte abschliessend: "Verfolgte Minderheiten. In dieser Position entwickelt sich eine generelle Abwehrhaltung, die es vermöglichen kann, eine Angelegenheit unvoreingenommen einzuschätzen."

Ob Herr Massvoll vielleicht auch unter Todesdrohung "seiner" eventuellen Minderheit unvoreingenommen bleibt?

Schwule hatte ich keine gesehen an dem Konzert, vor allem nicht solche, die vor Capleton tanzen wollten. Vielleicht kamen sie ja zur Diskussion...

Forts. sh. Seite 4, Spalte 1!

Am Freitag sollte die Diskussion um Capleton, politische Korrektheit, Sexismus, Gewalt und Drogen stattfinden. Darin hatte Frau Desarzens auch das Thema "Capleton und seine Ansichten im Kontext der jamaikanischen Reggae-Szene" vorgesehen. Leider kamen nur wenige in die Kaserne. Und die Schwulen boykottierten das ganze. Die anwesenden Heteros waren gar nicht am Thema Homophobie interessiert. Und die anderen Themen brauchten auch ihre Zeit für die Diskussion. Ich hatte wohl einige Klemmschwestern im Publikum ausgemacht, aber diese trauten sich nicht, öffentlich an "ihr" Thema zu rühren...

Schade um all die guten Absichten. *Vielleicht wäre es besser gewesen, vor dem Konzert mobil zu machen und die Kaserne zu einer Absage zu bewegen!* Eine andere Fiktion?

ein gay aus Basel

1) Das Video verdankt bazonline L. Lava, "On Fire Sound"

2) Reggae-DJ Wyniger hatte gesagt, "Es bringt mehr, die Sänger einzuladen und ihnen zu demonstrieren, dass Gesellschaften gerade auch mit der Integration von Homosexuellen lebensfähig (!!)" sind". (bazonline, 24.9.08)

* Diese Zitate sind den Leserkommentaren auf bazonline entnommen, zwischen dem 25.9. und dem 7.11.08

Erwin Lang Technik

Elektronikgeräte,
Mietgeräte, auch über die
Grenze hinweg
Zollstr. 14, Weil
(Nähe Marktkauf)
(07621) 72364

Schlusspunkt

Es wird mehr Homosexualität praktiziert unter Männern, die heterosexuell leben, eine Familie haben, oder eine Freundin - als unter Homosexuellen überhaupt!

Peter Thommen

«Es gibt keinen Hass»

BaZ Kultur Magazin vom 8. Oktober 2008

(Als Leserbrief war der Text zu lang)

Auf die Frage an Capleton, ob er verstehe, warum seine Texte über Homosexualität als Hasspredigten aufgefasst werden, antwortete der Musiker: «Es gibt keinen Hass in meinen Texten, nur Liebe!» Gut. Doch obwohl ich kein Englisch verstehe, ich meine wirklich verstehe und nicht nur Brocken wie etwa «How are you?» und «I'm fine» stottern kann, und schon gar nicht des jamaikanischen «Patois» mächtig bin, frage ich mich, weshalb dann etwa im Weltspiegel vom 6. Mai 2007 berichtet wurde, «das Homosexuelle in Jamaika wie Wilde gejagt und regelrecht abgeschlachtet werden»? Oder warum die deutschen Grünen/Bündnis 90 am 28. Juni 2008 eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung zur Lage der Homosexuellen auf Jamaika eingebracht haben, da Homosexualität in Jamaika illegal und Homophobie kulturell tief in der Gesellschaft verankert sei. Und warum auch im TIME-Magazin vom 12. April 2006 von Tim Pagett von einem Teenager berichtet wurde, der fast getötet worden wäre, als sein Vater erfahren habe, dass sein Sohn homosexuell sei und daraufhin eine Gruppe an seiner Schule aufgefordert habe, den Jungen zu lynchen. Sind das, wie auch die Berichte von Amnesty International, Human Rights Watch und, und, und, alles nur nachkoloniale Lügengeschichten, weisse, rassistisch motivierte Unwahrheiten, beziehungsweise einfach das Rumgeziecke von ein paar durchgeknallten Drag Queens und ihrer Macker?

Man könnte es meinen. Vor allem wenn man das «Gastspiel» von Capleton und seine Auswirkungen nur in der Baz verfolgt und dort im Besonderen das Reinwasch-Interview im «Kultur»Magazin vom 8. November gelesen hat.

Banale Fragen: «Wann haben Sie von der Absage des Konzertes erfahren?» Nichtssagende Antworten: «Ich kann nicht verstehen, warum das passiert ist». Zum Teil Vorgekautes, wemöglich gar Eingeflüstertes. Z.B. ob er, Capleton, die Kritik an ihm für rassistisch halte. Wäre ihnen dieselbe Frage gestellt worden, hätten selbst Idi Amin Dada Oumee, Joseph-Désiré Mobutu, Jean-Bédél Bokassa sie mit einem deutlichen JA! beantwortet. Ebenso sicher aber auch der ehemalige christliche Geistliche Robert Gabriel Mugabe, unter dessen diktatorischem Präsidialregime vor allem seine dunkelhäutigen Mitmenschen besonders brutal leiden.

Die Frage nach dem Rassismus, und zwar beiderseits, ist besonders geeignet, um in Schwarz-Weiss zu malen und Unbequemes auszublenden zu können. In die Diskussion gebracht, respektive auch eindeutig beantwortet, hat sie zuvor schon der DJ Lukee Lava in der BaZ vom 23. Oktober 2008. Derselbe Lukee Lava, dem die BaZ auch die beiden Videos verdankt, in welchen Capleton zur Absage des Konzertes in der Baz-online-Ausgabe vom 7. November 2008 Stellung beziehen kann. Nichts dagegen einzuwenden. Wirklich nicht. Aber dann sollte man nicht auch noch so tun, als ob die Auseinandersetzung eine eigenständige, wenn auch unkritische Leistung der Basler Zeitung wäre und deren Ansichten widerspiegelte. Denn in Wirklichkeit war es nicht viel mehr als eine von den Kasernenleuten geschickt inszenierte Polemik. Eine Polemik, die darin gipfelte, dass sich Capleton als Opfer sehen darf, und so die wirklich Leidtragenden, die auf Grund von homophoben Hallelujas real und nicht nur metaphorisch Totgeschlagenen, Gelynchten, Gefolterten, Verprügelten usw. in Jamaika wie anderswo, nochmals ausgrenzen kann.

René Reinhard